Wo der Schilfrohrsänger sein Revier besingt: Morgenidyll am Wasserwanderrastplatz Stolpe.

Zwischen Schilf und Strandkorb

Frei schlängelt sich die Peene von Neukalen bis zur Mündung in den Peenestrom bei Anklam. Ein Törn der Gegensätze führt auf einem der ursprünglichsten Flüsse Deutschlands und weiter bis zur beliebten Urlaubsinsel Usedom.

Text und Fotos: Jill Grigoleit

Foto: Jill Grigoleit







Typisch Usedom: Kiefern klammern sich an die Abbruchkante der feinen Sanddüne (o. l.). Fahren nach Tonnenstrich auf dem Peenestrom (o. r.). Im Herzen des Naturparks Flusslandschaft Peenetal: Der Wasserwanderrastplatz Stolpe bei Flusskilometer 79,5 (l.).

Fotos: Jill Grigoleit (3)

Vom Kummerower See schlängelt sich die Peene über 83 Kilometer gemächlich in nordöstlicher Richtung, bevor sie östlich von Anklam in den Peenestrom mündet.

Majestätisch breitet der König der Lüfte seine Schwingen aus, erhebt sich von dem toten Baumstumpf, von dem er uns eben noch misstrauisch gemustert hat, und gleitet direkt vor unserem Bug dicht über dem Wasser ans andere Ufer. Was für ein erhabener Anblick! Wir können unser Glück kaum fassen. Da ahnen wir noch nicht, dass dies nur der erste von vielen Adlern war, die uns ab diesem Moment hinter fast jeder Flussbiegung erwarten. Einst galten sie als fast ausgestorben. Heute brüten im Peenetal dank umfangreicher Renaturierungsmaßnahmen wieder Hunderte Fisch- und Seeadler. Ein Paradies für Fische, Vögel und Menschen, die Ruhe, Natur und Abgeschiedenheit suchen, so hat man uns versprochen, als wir gestern in Neukalen gestartet sind.

Die Marina in Neukalen ist eine von fünf Charterbasen von Yachtcharter Schulz. Unser Charterboot für die Woche ist die „Monique 2“, eine sehr geräumige 11,50 Meter lange Gruno 37 Excellent. Der kleine Sportboothafen liegt idyllisch am Ende eines schmalen Kanals, der vom Kummerower See abfließt. Bunte Bootshäuschen säumen das Ufer, eine Trauerweide wiegt sich im Wind über einem kleinen Steg – man könnte auch länger verweilen. Wir aber brennen darauf, einen der letzten unverbauten Flüsse Deutschlands zu erkunden, und legen deshalb früh am Morgen ab.

Nach nur zwei Kilometern erreichen wir den Kummerower See, der glatt wie ein Spiegel unter grauem Himmel vor uns liegt, als wir den schmalen Neukalener Peenekanal hinter uns lassen. Es ist noch früh in der Saison und außer uns kaum jemand auf dem Wasser.

Vom Kummerower See aus schlängelt sich die Peene über 83 Kilometer gemächlich in nordöstlicher Richtung, bevor sie schließlich östlich von Anklam in den Peenestrom mündet. Kein Stau und kein Wehr reguliert sie, nur in städtischen Bereichen gibt es Uferbefestigungen. Aufgrund ihres geringen Gefälles von nur 24 Zentimeter war das nie nötig. Bei Ostseehochwasser oder starkem Ostwind lässt sich das Phänomen beobachten, dass die Peene „rückwärts“ fließt.

Drei Hindernisse gibt es aber dennoch auf unserem Törn: Die seltenen Öffnungszeiten und großen Entfernungen zwischen den Klappbrücken in Demmin, Loitz und Anklam erfordern eine genauere Törnplanung und gutes Timing. Weil ▶

Der Fluss schlängelt sich durch ein ausgedehntes Sumpfgebiet. In einem Seitenarm döst ein Angler auf seinem kleinen Boot. Libellen flitzen durchs Schilf.

wir zur Mittagsöffnungszeit in Demmin sein wollen und uns am Morgen noch nicht der Sinn nach Fisch steht, lassen wir das Ausflugslokal „Aalbude“ beim Abfluss der Peene aus dem See links liegen. Zu einer anderen Tageszeit und später in der Saison muss man hier auf die kreuzende Personenfähre achtgeben und Glück haben, noch einen der Längsseitsliegeplätze zu ergattern.

Was folgt, ist ein Abschnitt, auf dem es uns streckenweise schwerfällt zu glauben, dass wir uns noch in Deutschland befinden. Der Fluss schlängelt sich durch ein ausgedehntes Sumpfgebiet mit mangrovenähnlichem Uferbewuchs. In einem Seitenarm döst ein Angler auf seinem kleinen Boot. Libellen flitzen durchs Schilf.

Viel zu früh erreichen wir Demmin. Die Brücke öffnet erst in einer Stunde. Wir hatten gehofft, vor der Brücke Mittagspause machen zu können und entspannt die Öffnung der Brücke abzuwarten. Doch eine richtige Wartestelle, wie wir sie aus Schleusenrevieren kennen, gibt es hier nicht. Also heißt es flussauf- und -abwärts fahren, bis die Brücke öffnet.

Am Telefon sagt uns der Hafenmeister der hinter der Brücke liegenden Marina, dass er keinen Platz mehr für uns hat. Wir machen an der Kaimauer hinter der Brücke fest, um uns wenigstens für die Weiterfahrt zu stärken. Der eigentlich geplante Landgang aber fällt flach. Denn die Poller liegen so weit auseinander, dass wir das Boot nicht sicher festmachen können. Also Planänderung: In Loitz sichert man uns einen Liegeplatz für die Nacht zu. Wir müssen nur pünktlich zur Brückenöffnung um 15:30 Uhr dort sein.

Ab Demmin beginnt der Unterlauf der Peene. Zwei Nebenflüsse, die hier dazustoßen, lassen den Fluss auf die doppelte Breite anschwellen. Die Schleifen werden immer weiter. Hier wird klar, wie die Peene zu ihrem Beinamen „Amazonas des Nordens“ kam. Das Peenetal ist das größte zusammenhängende Niedermoorgebiet Mitteleuropas. Die naturbelassene Flusslandschaft mit ihren moorigen Flussauen, Tümpeln, Weihern und Seen ist ein Rückzugsort für viele seltene und bedrohte Pflanzen und Tiere. Biber, Otter, Seeadler und Eisvögel sind hier zu Hause.

Ein Rotmilan kreist über uns. Links und rechts säumen den Fluss immer wieder zugewucherte Torfstiche – Zeugnisse einer Zeit, in der der Fluss sehr wohl wirtschaftlich genutzt wurde. Heute sind sie als Flachwassertümpel ideale Rast- und Brutplätze.

Als wir Loitz etwa 30 Minuten vor Brückenöffnung erreichen, frischt der Wind auf. Zwar verdrängt er die Wolken und lässt endlich die Sonne rauskommen, doch der Zeitpunkt ist ungünstig. Denn leider stehen wir erneut vor dem Problem, dass es diesseits der Brücke keinerlei Wartemöglichkeit gibt. Und so bleibt wieder nur auf und ab fahren, bis das grüne Licht anspringt.

Jenseits der Brücke machen wir zunächst wie telefonisch mit dem Hafenmeister vereinbart direkt unter dem großen Speicher längsseits fest. Doch der Wind bläst zu stark, die Nacht würde ungemütlich werden. Also parken wir in das windgeschützte Hafenbecken um. Die Sportbootmarina in Loitz und das alte Bahnhofsgebäude wurden vor einigen Jahren liebevoll restauriert. Liegestühle vor dem Speicher laden zum Sundowner in der Abendsonne ein. Wir aber machen uns auf den Weg in den Ort.

Denn vor einiger Zeit ist Loitz mit einer neuen Sehenswürdigkeit in die Schlagzeilen geraten. Ein lokaler Künstler hat es sich zur Aufgabe gemacht, das triste Graubraun vieler verlassener und maroder Wohnhäuser in dem Ort aufzuhübschen, und hat überall Gemälde an den Hauswänden und in zugenagelten Fenstern hinterlassen. Eine kostenlose und wirklich beeindruckende bunte Freilichtgalerie, die man nicht verpassen sollte. ▶









Die Klappbrücke in Demmin ist eine von drei Brücken, deren Öffnungszeiten es bei einem Peenetörn zu beachten gilt (o.). Otto Lilienthals Segelapparat: Das Museum in Anklam zeigt die faszinierende Geschichte des Luftfahrtpioniers (r.). Einer der ursprünglichsten Flüsse Deutschlands von oben (ganz r.). Hansestadt Anklam: Die Kleinstadt am Peeneufer soll zur touristisch attraktiven Lagunenstadt mit Wassersportangeboten weiterentwickelt werden (r. u.).

Fotos: Jill Grigoleit (4)



Von Schilf und Wald eingerahmt: Die Gruno 37 Excellent auf einem bewaldeten Abschnitt der Peene (l.).



Ein lokaler Streetart-Künstler bringt Farbe ins Dorf. Die kostenlose Freilichtgalerie von Loitz (o.). Blick von der Loitzer Klappbrücke auf Speicher und Yachthafen. Die Loitzer Klappbrücke öffnet nur viermal täglich (r.).



Fotos: Jill Grigoleit (4)

Gefühlt auf jedem zweiten Baum sitzt eines der edlen Geschöpfe und schaut mit anklagendem Blick auf uns herab. Gespenstisch sieht das viele Totholz am Ufer aus.

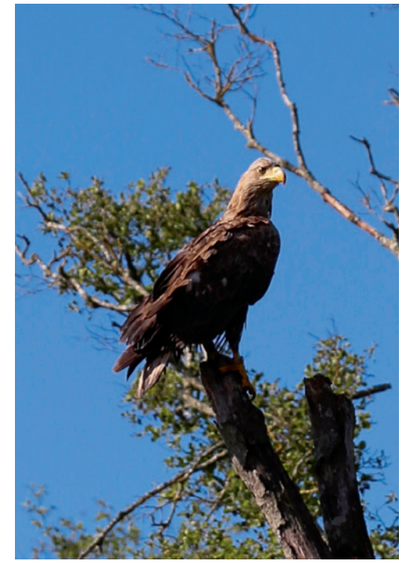
Als wir am nächsten Morgen ablegen, lässt die angekündigte Sonne auf sich warten. Vor uns liegen 46 Kilometer und keine Brücken bis nach Anklam. Ohne Zeitdruck geht es entsprechend auf den vielleicht schönsten Abschnitt der Peene.

Zunächst geht es noch vorbei an gelben Rapsfeldern unter blauem Himmel. Doch schon wenige Kilometer hinter Loitz fahren wir durch unberührte Landschaft, so weit das Auge reicht. Die Sonne glitzert auf dem breiter werdenden Fluss.

Die Windkraftanlagen am Horizont sind die einzigen sichtbaren Zeichen menschlicher Zivilisation. Wo gibt es so etwas in Deutschland noch? Wir fahren durch einen Bruchwaldabschnitt – Adlerrevier. Gefühlt auf jedem zweiten Baum sitzt eines der edlen Geschöpfe und schaut mit anklagendem Blick auf uns herab.

Gespenstisch sieht das viele Totholz am Ufer aus. Doch was auf den ersten Blick krank aussieht, ist in Wahrheit ein Zeichen für ein intaktes Ökosystem, in dem sich die Natur frei entfalten kann. Nachdem intensive Landwirtschaft den vermoorten Flusslauf über Jahrzehnte stark entwässert und geschädigt hatte, wurden im Zuge eines der größten Naturschutzprojekte Deutschlands Polder überflutet und Moore wieder vernässt. Als Folge bleiben Totholzbiotope als wichtiger Lebensraum zurück.

Wir passieren den Wasserwanderrastplatz Stolpe bei Flusskilometer 79,5, wo wir auf unserem Rückweg einen Übernachtungsstopp einlegen werden. Von allen Stopps ist dieser liebevoll neu gestaltete kleine Hafen mit Abstand der schönste. Die beiden netten Hafenmeister betreiben neben den 28 Liegeplätzen (an Fingerschwimmstegen) einen kleinen Imbiss mit idyllischen Außensitzplätzen und einen kleinen Lebensmittelladen. (*hafenstolpe.de*) Wer Abgeschiedenheit sucht, ist hier richtig. Abgesehen vom Schilfrohrsänger und dem Kuckuck im nahen Uferwald hören wir nichts. Auf unserem Spaziergang durch das Dorf begegnen wir keiner Menschenseele. Dabei gibt es hier mit dem Naturparkzentrum sogar ein interessantes Ausstellungshaus. Und ein geschichtsträchtiges Gasthaus: Der „Stolper Fährkrug“ direkt neben der Marina ist eines der ältesten



Ihr großer Fischreichtum macht die Peene zum Hoheitsgebiet von Fisch- und Seeadlern.

noch betriebenen Wirtshäuser Vorpommerns. „Bis vor 300 Jahren war die Peene der Grenzfluss zu Schweden – und noch mal 50 Jahre älter ist der ‚Stolper Fährkrug‘“, heißt es auf der Webseite (*gutshaus-stolpe.de/stolper-faehrkrug*).

Nach drei Stunden Natur pur erblicken wir die in der flachen Landschaft weithin sichtbaren Kirchtürme Anklams. Als wir den Längsseitsliegeplatz des Wasserwanderrastplatzes ansteuern, kommt der freundliche Hafenmeister und nimmt die Leinen entgegen. Und das, obwohl seine Imbiss-Terrasse an diesem sonnigen Sonntagnachmittag gut besucht ist.

Fischbrötchen, Räucherfisch, Bier und Cocktails zieht nicht nur Wassersporttouristen und Camper an, auch Einheimische kommen für einen Sundowner am Peeneufer hierher. Rainer Janke hat den Wasserwanderrastplatz vor einigen Jahren übernommen und betreibt neben der Liegeplatzvermietung und dem Imbiss auch einen Bootsverleih (*wasserwanderrastplatz-anklam.de*). Viele Touristen besuchen die Stadt, die neben Wolgast auch als Tor zur Insel Usedom ▶

bezeichnet wird, auf der Durchreise. Bekannt ist die Hansestadt als Geburtsort des Luftfahrtpioniers Otto Lilienthal, dem hier ein Museum gewidmet ist. In der ständigen Ausstellung hängen Nachbauten seiner Gleitapparate von der Decke und seine aerodynamischen Versuchsaufbauten animieren zum Ausprobieren (*lilienthal-museum.de*). Unter dem Titel „Ikareum“ verfolgt die Stadt derzeit das Projekt, das Museum in die Taufkirche Otto Lilienthals, die Nikolaikirche, zu verlegen und zu einem Museums- und Erlebniszentrum zu erweitern. Auch das Peeneufer soll für die touristische Nutzung weiterentwickelt werden. Entstehen soll eine „Lagunenstadt mit erweiterten Wassersportangeboten“.

Am nächsten Tag werfen wir zehn Minuten vor Brückenöffnung die Leinen los. So dicht an der Brücke lässt sich das bequem timen. Achtung: Eine telefonische Anforderung ist auch innerhalb der Zeitfenster nötig!

Mit der Anklamer Eisenbahnbrücke passieren wir die letzte Hürde auf unserem Weg zur Ostsee. Die Zecheriner Brücke ist mit einer lichten Höhe von fünf Metern im geschlossenen Zustand kein Hindernis für uns. Das berühmte blaue Stahlgerüst, welches das Festland mit der Insel Usedom verbindet, kommt linkerhand in Sicht, sobald wir die Peene bei Kilometer 98 verlassen und auf den Peenestrom hinausfahren.

Bei ordentlich Gegenwind aus Nordost fahren wir auf den Peenestrom. Ab hier gilt es, sich strikt nach dem Tonnenstrich zu halten. Laut Seekarte befindet sich die Zwei-Meter-Grenze direkt links und rechts der recht schmalen Fahrrinne. Die Tonnen liegen allerdings so nah beieinander, dass man kaum vom Weg abkommen kann. Der Stahlverdränger stampft gegen das aufgewühlte Wasser an. Kontrastprogramm zum sanften Dahingleiten der vergangenen Tage.

Ganz im Süden des Lieper Winkels, einer Halbinsel zwischen Peenestrom und Achterwasser, liegt der kleine Hafen Rankwitz, wo wir die Nacht verbringen wollen. Um die Umgebung zu erkunden, lohnt es sich, Fahrräder an Bord zu haben. Doch in dem gut ausgestatteten Hafen findet man auch alles, was man braucht: Zu der Ferienapartmentanlage gehört ein Gastro-Pavillon, in dem Fischbrötchen und Kuchen angeboten werden. Außerdem gibt es einen kleinen Dorfladen und eine Fischräucherei – wo wir außerhalb der Hafenbüro-Öffnungszeit unsere Liegegebühr an der Fischtheke bezahlen dürfen – und ein gutes Restaurant mit regionalen und saisonalen Spezialitäten. In unserem Fall: frischer Fisch und Spargel.

Danach geht es mit dem Feierabendgetränk auf das Richtung Sonnenuntergang geparkte Vorderdeck. Gegenüber den Längsseitsplätzen am Kai gibt es im Übrigen auch Boxen mit Heckpfählen und in den Sommermonaten Schwimmstege vor dem Hafenbecken. Wenn der Wind aus Westnordwest auffrischt, steht hier allerdings starker Schwell (*hafen-rankwitz.de*).

Der nächste Tag verspricht sonnig zu werden. Perfekt für den Strand. Querab von Lassan laufen wir in das Achterwasser ein. Hier bildet der Peenestrom eine Lagune, die so weit in die Insel Usedom hineinragt, dass sie bei Zinnowitz nur noch durch eine 300 Meter schmale Nehrung von der Ostsee getrennt ist. Das ist unser Ziel! Wir können das Meer förmlich riechen. Wir hangeln uns also entlang der Kardinaltonnen „Hohe Schaar Süd“ und „Warther Haken West“, runden die kleine Insel Görmitz und halten Kurs auf den Yachthafen Zinnowitz.

Dort angekommen, parken wir mit dem Heck voran in eine ziemlich enge Box. Der Wasserstand ist so niedrig, dass wir nur mit erheblichem Kletteraufwand über die hochgeklappte Badeleiter auf die Kaimauer gelangen.

Auf dem Weg zum Strand geht es vorbei an beeindruckenden Villen in Bäderarchitektur zur Strandpromenade und bis zur Seebrücke mit Tauchglocke. Von der Ruhe und Abgeschiedenheit, die wir in den letzten Tagen genießen durften, sind wir hier weit entfernt. Statt grünem Schilf lockt hier feiner Sandstrand die Touristen in Scharen an, anstatt zirpender Grillen hören wir Kinderlachen und kreischende Möwen. Auch schön. Nur anders. Mit Pommes und Eis setzen wir uns an den Strand und graben das erste Mal im Jahr unsere nackten Füße in den Sand. Und genießen für den Moment die Annehmlichkeiten der Zivilisation. Bevor es morgen wieder zurückgeht – in die Wildnis des Amazonas des Nordens. ▶

Hier bildet der Peenestrom eine Lagune, die so weit in die Insel Usedom hineinragt, dass sie bei Zinnowitz nur noch durch eine 300 Meter schmale Nehrung von der Ostsee getrennt ist. Wir können das Meer förmlich riechen.



Ruhiges Achterwasser bei der Ansteuerung des Yachthafens Zinnowitz auf Usedom (l.). Am Ende der 315 Meter langen Seebrücke in Zinnowitz gibt es seit 2006 eine Tauchgondel, in der 24 Personen knapp fünf Meter in die Ostsee hinabgleiten und die Unterwasserwelt vor Zinnowitz bestaunen können (u.).









Dünengras, feiner Sand und Strandkörbe: Urlaubsfeeling auf der Sonneninsel (o.). Usedomer Achterland: Der Wasserwanderrastplatz Rankwitz auf der Halbinsel Lieper Winkel (r. o.). Unser Charterboot „Monique 2“ von Yachtcharter Schulz auf dem Peenestrom (r.).

Fotos: Jill Grigoleit (5)

Von der Abgeschiedenheit der letzten Tage sind wir hier weit entfernt. Statt grünem Schilf lockt hier feiner Sandstrand die Touristen in Scharen an, anstatt zirpender Grillen hören wir Kinderlachen und kreischende Möwen.

Revierinfos

Charter

Yachtcharter Schulz mit Sitz in Waren an der Müritz betreibt ein Stationsnetz mit Standorten in Waren, Röbel, Granzow, Neukalen, Barth und Kröslin und deckt damit fünf Reviere zwischen Berlin, der Mecklenburger Seenplatte und der Ostsee ab.
Die Flotte besteht aus rund 170 Hausbooten und Motoryachten mit einer Länge von bis zu 15 Metern, in denen bis zu 12 unterkommen. Viele der Schiffe und Reviere können ohne Sportbootführerschein befahren werden.
Kontakt: *www.charter-schulz.de*
An der Reeck 1a, 17192 Waren (Müritz)
Tel.: 03991/12 14 15

Boot

Die Gruno 37 Excellent bietet Platz für vier Personen in zwei Doppelkabinen. Länge: 11,30 Meter, Breite: 3,75 Meter. Ausstattung: Pantry mit mehrflammigem Kochfeld, Kühlschrank, eine Nasszelle mit Waschbecken, WC und Dusche, ein weiteres WC mit Waschbecken und separater Dusche, Heizung, Außensteuerstand unter komplett verschließbarer Persenning mit Sitzgruppe, Bug- und Heckstrahlruder.

Revier

Um auf Peenestrom und Achterwasser ein Boot zu führen, sind der Sportbootführerschein Binnen und der Sportbootführerschein See Voraussetzung. Staus, Wehre oder Schleusen gibt es entlang der Peene nicht. Dafür müssen die Öffnungszeiten der drei Klappbrücken in Demmin, Loitz und Anklam bei der Törnplanung berücksichtigt werden. Da das Peenetal auf fast der gesamten Länge Naturschutzgebiet ist, gelten erhebliche Einschränkungen für das Befahren der Altarme und Torfstiche sowie das Betreten der Uferbereiche: 99 Prozent sind gesperrt. Sportboothäfen gibt es wenige. Einige Wasserwanderrastplätze sind mit Liegeplätzen für kleinere Boote ausgestattet. Auf Peenestrom und Achterwasser muss man sich penibel an die Fahrwasserbetonnung halten.

Literatur

Kartenwerft Binnenkarten Atlas 1: Oder und Haff mit Peene – 2025, 49,90 Euro, ISBN 9783944082493, *www.hansenautic.de*
NV Gewässerkarten Binnen Atlas 3 – Nördliche Oder und Peene, 44,99Euro, ISBN 9783910644793, *www.nvcharts.com*



Die Peene
mit Peenestrom und Achterwasser

Foto: Christian Tiedt

LET IT FLOW

MIT DEM WEIHNACHTSABO BIS ZU 54% SPAREN

VERSCHENKEN ODER SELBST LESEN

- Alle Artikel auf boote-magazin.de inklusive
- Zugang zu allen verfügbaren E-Paper-Ausgaben in der App
- 12x BOOTE Print + Digital: 91,90 € (statt 158,88 €)
- +1 Heft gratis (13 Ausgaben zum Preis von 12)



GRATIS-PRÄMIE ZUR AUSWAHL
(online weitere verfügbar)

GUTSCHEIN € 40,- compass
40 € COMPASS-GUTSCHEIN



KALENDER BOOTE 2026*

* solange der Vorrat reicht

JETZT ABO SICHERN
ONLINE
jetzt-lesen.link/boote-weihnachten
TELEFON +49 (0) 521-55 99 55